



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 17. Cap. Von Stifftung deß Klosters zu Salmantica, bey S. Joseph genandt/ darbey auch etliche nützliche Ermahnungen für die Priorinnen vorgebracht werden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

Darüber
auch das
Closter
verlassen
worden.

Habit wieder abgelegt/ und in ihrem Haus war, auff sie unwillig geblieben. Und lebten die armen Nonnen in solcher Unruh/ daß ich mich auff alle mögliche weis und weg befiessen/ und bey der Obrigkeit darumb angehalten hab/ daß das Closter von damen hinweg genommen würde/ wie es dann nach Sevilla/ (da ich biger Zeit eins gestiftet wurde/ wie hernach erzehlt soll werden/) überfezet worden, mit hinderlassung aller Ding/ die ihnen die Fürstin geschenkt hatte; da sie doch etliche Schwestern mitgenommen/ welche sie auff der Fürstin befehl, ohne einige Closterstewer auffgenommen hatten. Ihre Vetter, und anderen kleinen Hausfrach, welchen die Schwestern selbst mit hingbracht hatten/ haben sie mitgenommen/ mit grossen mißfallen und trauren der Inwohner des Ortes/ aber mit meiner höchsten Freud/ daß ich sie einmahl wieder zu ruh sah. Denn ich war sehr wol von der Sachen unterrichtet/ und wuste/ daß sie an der Fürstin ihrem unwillen keine schuld hatten/ sondern haben ihr vielmehr/ solang sie den Habit gehabt/ eben so fleissig gedienet/ als zuvor/ ehe sie den Habit angenommen. bloß und allein war das die ursach/ was ich vor gesagt hab/ und das große/ das die Fürstin empfunde wegen ihres Herrn todt. Eine Dienstmagd/ die sie mit sich hinein genommen/ wie ich verstehe/ hat allein die ganze schuld gehabt. In summa/ der Herr der es verhängt hat/ muß ohne zweiffel gesehen haben/ daß das Closter dahin nicht taugte; dann seine urtheil seynd groß/ und übertreffen all unsern verstand und wis. Ich zwar hätte es auß eygenem Kopff nicht thun dürfen/ sondern ist mit gelehrter und heiliger Männer gutachten geschehen.

Das siebenschende Capittel.

Von Stiftung des Closters zu Salmantica/ bey St. Joseph genant/ geschehen im Jahr 1570. darbey auch etliche nützliche Ermahnungen, für die Priorinnen, vorgebracht werden.

Anfang
des Clo-
sters zu
Salmanti-
ca.

WENN vollenden diesen zweyen Stiftungen/ hab ich mich wieder nach Tolet begeben/ allda ich mich etliche monath lang aufgehalten/ bis daß das Haus gekauft/ darvon ich gesage hab/ und alles in gute Ordnung gebracht ist worden. In dem ich nun hie mit beschäffiget war/ da schreibt mir der Rector der Societät Jesu zu Salmantica/ und deutet an/ wie daß es gut wäre/ wann zu Salmantica dieser Closter eins auffgerichtet würde/ und brachten mir dessen ursachen für. Wiewol ich aber/ (wiewol der

Ein bedecken hatte / am selbigen Orth ein Kloster in Armuth zu stiften; so betrachtete ich doch wieder / daß Avila eben so arm sey / und mangelte ihnen doch nichts / (glaub auch festiglich / daß Gott nichts manglen werde lassen denen / die ihm dienen /) sonderlich weil alles so genau gebraucht wird / und unser wenig seynd / und mit unserer handarbeit / uns helfen / hab derhalben bey mir beschloffen / daß ich es thun wolte.

Als ich nun von Tolet nach Avila kommen / hab ich von dannen bey dem Bischoff umb gebührliche Erlaubnus angehalten / welcher es auch verwilliget / und weil ihn der Pater Rector von unserem Orden wol unterrichtet / und angeordnet hatte / daß es zur Ehren Gottes gereichen würde / hat er mir die Erlaubnus alsobald geben. Als ich diese Erlaubnus vom Bischoff hatte / da gedumckte mich eben / als wäre das Kloster schon fertig / also leicht kam es mir für. Verschaffte derhalben alsobald / daß ein Haus für uns gedingeret wurde / welches mir ein Frau zugebracht / die mir daselbst bekant war; wiewol es beschwehrlich zugangen / dieweil es dazumahl die Zeit nicht war / in welcher man pflegt die Häuser zu verdingen / und weil Studenten darinnen wohneten / mit welchen sie es so weit gebracht / daß sie sich erbotten / herauf zu ziehen / wann die jenen ankommen wären / die darinnen wohnen solten. Sie aber wußten nicht / für wem es wäre / dann als verhiere ich auff das fleißigste / daß niemand etwas darvon wissen solte / bis daß ich die Posses wirklich genommen hätte.

Dannich schon erfahren hab / wie sehr sich der böse Feind bemühe / eines jeden Clöster zu verhindern; wiewol ihm Gott nicht erlaubt hat / dieses Clöster anfangs zu verhindern. Dieweil sein Will war / daß es solte gestiftet werden. Hernach aber hat es so viel müß gekostet / und so viel widersprechens gehabt / daß es noch bis dato nicht alles geschlichtet ist / ob schon jetzt / da ich dis schreiben / etliche Jahr verlossen sind / seither es gestiftet ist worden. Dahero ich mich dar für halte / daß Gott sehr eyfferig in demselben gedienet werde / dieweil es der böse Feind so gar nicht leyden kan.

Nachdem ich nun die Erlaubnus / und ein gewisses Haus hatte / hab ich / auff die Barmhertzigkeit Gottes vertrauend / (dann ich allda niemand hatte / der mir mit etwas hätte beystehen können / zu allem dem / was zu Einrichtung des Hauses nöthigen war) mich auff die reys gemacht / und nur ein einzige Gefellin mitgenommen / damit es desto heimlicher zugienge / dann ich dis für rathamer befunden. als daß ich die Schwestern mit solte nehmen / bis daß ich die Posses genommen hätte; sintemahl ich gewisiget war worden / wie es mir zu Medina gangen war / da ich mich in grossen ängsten befunden hab. Dann so etwan ein ver hinderis vorfallen möchte / so hätte ichs nur allein aufzustehen / mit der einzigen / deren ich nothwendiger weiß nicht entbähren konte. An aller Heiligen
abend

Der böse
feind be-
mühet sich
sehr / dieser
Clöster
Einstün-
gen zu ver-
hindern.

abend seynd wir daselbst angelange / nach dem wir ein gut theil der vorigen nacht in grosser kälte mit reysen zugebracht / und an einem schlechten ort geschlafen hatten/da ich doch sehr übel auff war.

Wie viel
ungelegen
heiten sie
auff ihren
reysen auß
sich
hätten.

In diesen stiftungen melde ich nichts/ was grosser müß wir unter wegs auff der reys außgestanden/ von kälten/ hiz und schnee/wie es sich dann bisweilen zugeragen / daß es den ganzen tag nicht außgehört zu schneyen; zuweilen verlehren wir den weg / bisweilen war ich sehr krank und hatte das feber / wie ich dann der HErr krafft und stärke verliehe. Dann bisweilen trug sich zu / daß irgend eine stiftung zu verrichten für sie / und daß ich alsdann eben so voller schmerzen und krankheiten war / daß ich mich sehr drüber bekümmerte / dieweil mich gedunckte daß ich mich auch in meiner zellen nicht auff den füßen halten kunte / und fehre ich mich alsdann zum HErrn / und beklagte mich gegen seiner Majestät und sagte zu ihm / wie er doch begehren möchte, daß ich thun sollte was mir nicht möglich wär? hernach aber verliehe mir seine Majestät kräften darzu / (gleichwohl nicht ohne müß) und durch den eyffer und sorgfältigkeit die er mir eingab / wogasse ich gleichsamb meiner selbst.

Niemahl so viel ich mich jetzt erinnern kan / hab ich auß forcht der müß einige stiftung unterlassen / wiewol ich zu den reysen / (sonderlich wann es ein weiter weg war) in mir grosse widerwärtigkeit empfunde; wann aber die reys einmahl angefangen war / kam es mir hernach ring für / dieweil ich sehe wem es zu dienst geschabe; und wann ich betrachtete / daß in demselben Kloster der HErr solte gelobt / und das allerheiligste Sacrament außgehalten werden. Ein sonderlicher trost ist es für mich / wann ich eine kirche siehe; wann ich aber hergegen mich erinnere / wie viel die Lutheraner der selben verwüsten. So wüßte ich nicht / was für müß und arbeit einer fürchten solte / (wie groß die müß auch immer sey.) umb eines so grossen guts wegen für die ganze Christenheit. Dann / (wiewol es ihrer viel nicht in acht nehmen) daß Christus Iesus wahrer Gott und mensch in dem allerheiligsten Sacrament des Altars, in vielen orten gegenwärtig ist / das solte für uns ein grosser trost seyn. Für mich hab ich gewißlich oftmahl ein grossen trost empfunden / wann ich im Chor gewesen / und diese so reine seelen hab sehen Gott loben; dann daß sie es seyn, kan auß vielen dingen abgenommen werden / so wol auß ihrem gehorsam / als auß daß man sie bey so strenger verschließung und einsambkeit / so wol zufrieden sehet / und auß freud. wann eine Gelegenheit für fällt / sich zu mortificieren / und wo etwan der HErr einer Priorin mehrere Gnad gibe / sie in dergleichen zu haben / da siehe ich sie besser zufrieden. Und ist ihm in der warheit / daß die Priorinnen sich mehr abmüden / die Schwestern in solchen Dingen zu

alle sie hnen zu gehorsamen / dann ihre Begierden in diesem fall nie gemindert werden.

Und ob ich schon von der angefangenen Beschreibung dieser Stiftung etwas abweiche / so fallen mir doch hie etliche sachen ein / die diese matery der mortification oder abtödtung betreffen / und mag wol seyn / meine Töchter / das selbes den Priorinnen mislich sey; damit ich es auch nicht etwan vergesse / so wil ich es hieser setzen. Dann gleich wie die Vorsteherin unterschiedliche talent. oder gaben und tugenden haben / also wollen sie auch gemeiniglich ihre Schwestern durch denselben Weg führen; eine die sehr mortificirt und streng ist / deren wird alles leicht fürkommen / was sie befihlet. der andern willen zu brechen / gleich wie es ihr etwan leicht wäre / und mögte wol seyn / das es ihr vielleicht selber sauer genug seyn würde. Ist derhalben hierauff sehr wol acht zu haben / das wir andern befehlen sollen, was uns selber schwer würde fürfallen.

Ein groß Ding ist es umb die Bescheidenheit / bey der Regierung / und ist zu solchen sachen sonderlich hoch vomnöthen / und darff wol sagen / mehr als zu allen andern Dingen / dieweil mehr sorg für die untergebenen Schwestern zu haben ist / als für andere Ding / so wol was das innerliche / als das äußerliche anbelangt. Etliche Priorin werden seyn / die ein grossen geist haben / die werden gern haben wollen / das alles lauter betten seyn solte / (dann der H. Er. führet durch unterschiedliche weg) die Priorinnen aber sollen acht haben / das sie die Schwestern nicht darzu halten / das sie eben den weg eingehen müssen / der nach ihrem sinn und betreiben ist / sondern sollen ihre unterthanen den weg führen / der ihrer regel und sungen gemäsi ist / ob sie schon etwan für sich selber etwas mehrers thun / und sich höher antreiben wollen.

Ich bin einmahls in einem auß diesen Eöstern / bey einer Priorin gewesen / die den bußwercken sehr ergeben war / und wolte alle die andern diesen weg führen / und hat sich zugetragen / das sich bisweilen das ganze Convent zugleich miteinander / ganzer sieben Bußpsalmen lang / mit den beygesetzten gebetten / disponirt und geachset / und dergleichen ding mehr. Also geschicht auch bisweilen wann die Priorin etwan im gebett vertiefft ist / (wann es schon nicht zu der gewöhnlichen stund des gebettes / sondern nach der Metten ist) das sie das ganze Convent dort auffhält / so doch viel besser wäre / das sie alsdann schlaffen gingen. Ist es etwan eine die der mortification sehr ergeben, so muß alles nur in der hie und im cyffer geschehen / und diese arme schäfflein der Mutter Gottes / als wie die gedultigen lämblein sagen kein wort darzu; welches mich gewislich zu großer andacht bewegt / und zugleich zu schanden macht / ja bisweilen ein starkes ansehung ist. Dann die Schwestern verstehen es nicht, dieweil sie mit ihren gedanken in Gott vertiefft seynd; ich aber sorg für ihre gesundheit /

Ermahnet
die Prior-
innen zur
Beschei-
denheit.

und wolte gern / daß sie ihre Regel hielten / daran sie genug zu thun werden kö-
ben; das übrig aber / wolte ich / daß es alles gütlicher weis geschähe; und sonder-
lich / was die mortification, oder abtödtung anbelange / ist hier an viel gelegen.
Und bitte ich die Vorsteherinnen um Gottes willen / daß sie dis in acht nehmen
wollen / dann in diesen Dingen sehr viel an der Bescheidenheit gelegen ist / und
daß man einer jedwedern vermögen und gaben recht kenne. Werden sie aber
hierinnen nicht fürsichtig seyn / an statt daß sie sie befördern solten, werden sie ih-
nen sehr schaden / und dieselben in grosse unruh bringen.

Gütlich
und be-
scheiden
muß man
die Seelen
anführen.

Sie sollen gedencken / daß dis / was die mortification anbelange / kein Ding
ist / darzu sie verbunden seynd / zu erlangung der freyheit des geistes / und höchster
vollkommenheit, lässe sich auch in kurzer Zeit nicht thun / sondern nach und nach
sollen sie einer jedwedern forthaten / nach dem ihnen Gott den verstand und
geist darzu gibt. Ihr werdet aber gefehlet; dann man solche Seelen finden wird / die lang
vermögen sey / es ist aber gefehlet; dann man solche Seelen finden wird / die lang
genug sich werden bemühen müssen / ehe sie die Vollkommenheit recht verstehen
werden / auch wol den rechten geist unserer regel; und wer weiß / vielleicht werden
hernach dieselben viel desto heiliger. Dann oft werden sie nicht wissen / wann
es sich gezeihne zu entschuldigen / oder nicht / und andere dergleichen kleine sachen
mehr; welche sie vielleicht / wann sie es begriffen / gar leicht thun würden / können
es aber noch nicht genugsamb fassen / ja, das noch ärger ist / sie vermeynen nicht
daß darinn einige Vollkommenheit sey.

Eine weiß ich in einem dieser Closter / die eine auß den efferigsten Di-
nerinnen Gottes / so darinnen zu finden ist / und so viel ich erachten kan / eines
grossen geistes / und deren seine Majestät viel gnaden ertheilet / auch sehr kü-
fertig und demüthig ist; und dannoch kan sie etliche puncten auß unserer Re-
gungen nicht genugsamb begreifen; dann daß man im Capittel die fehler an-
klage / das scheint ihr wider die lieb des Nächsten zu seyn / und spricht / wie es mög-
lich sey / daß sie ihre Schwestern einiges dings wegen anklagen solle? und des
gleichen ding mehr. Unterschiedliche solche ding köme ich von etlichen Schwes-
tern erzehlen / die sonst grosse Dienerin Gottes seynd / und an denen ich spü-
re daß sie es in andern Dingen den andern Schwestern weit vorthun / die es nicht
verstehen. Und muß die Priorin nicht gedencken / daß sie ihrer Schwestern
Seelen von stund an erkenne / das soll sie Gott überlassen / der da alleinig ist / der
es verstehen kan; sondern sie soll sich besceissen / ein jedere auff denselben weg zu
fördern / auff welchen sie der H. Er. führet / wann sie nur sonst in dem gehor-
nicht mangelhaft ist / weder in den wesentlichen puncten der regel und sachen
fehlet. Jene Jungfrau ist darumb nicht weniger heilig und eine Märtyrin
worden / welche sich von den hylff tausend Jungfrauen verborgen hat / so viel ich

Die Prio-
rin soll ihr
nicht ein-
bilden / daß
sie ihrer
schwestern
Seelen
gleich
gang er-
kenne.

Das siebenzehende Capittel.

91

hat sie mehr aufgestanden/ als die andern/ als sie hernach alle in kommen/ und sich der marter anerbotten hat.

Damit ich aber wieder auff die mortification komme; schaffi etwan die Priorin etwas einer Schwester/ sie zu mortificieren/ oder ihren Willen zu brechen. das an sich selber zwar ring/ doch für sie schwer ist; ob sie es nun schon thut, so wird sie doch so unruhig und angefochten dardurch/ das es besser wäre gewesen/ man hätte es ihr nicht befohlen. So ist dann hie leicht zu verstehen/ das alsdann die Priorin acht haben muß/ das sie dieselbe nicht mit gewalt zu der Vollkommenheit zwingt/ sondern etwas übersehen/ und gemacht mit ihr thun/ bis der Herr in ihr anfang zu wirken; damit nicht etwan das jenige/ dardurch man sie mehr befördern wil/ (da sie doch ohne dieselbe Vollkommenheit gleichwol eine gute Nonne wär/) ein ursach sey/ sie unruhig zu machen/ und ihren geist zu betrüben/ welches ein sehr bössliches ding ist. Wann sie die andern sehen wird/ wird sie allgemach dasselbige auch thun/ wie wir es öfter gesehen haben/ wo nicht/ wird sie doch ehne dieselbe Tugend können selig werden.

Ich kenne eine unter ihnen, welche all ihr lebenslang sich in grossen Tugenden gab; und auff vielerley weis Gott dem HErrn viel Jahr lang gedienet hat; danoch hat sie etliche mängel und empfindlichkeiten offtermahls an ihr/ darinnen sie sich selber nicht überwinden kan / und beklagt sich darüber gegen mir/ und erkennt es. Ich halte darfür/ das sie Gott in diese fehler habe fallen lassen/ ohne sünd; (daraus keine sünden seynd/) damit sie sich dadurch demütige/ und daran ursach hab anzunehmen/ das sie noch nicht allerdings vollkommen seyn. Wodan derhalben etliche seyn, die grosse mortificationes werden übertragen können/ und je schwerer ding man ihnen befehlen wird, je lieber sie es thun werden/ dieweil ihnen allbereit der HErr krafft und stärke in der Seelen verliehen hat, ihren Willen zu bregen; andere aber werden auch geringe ding nicht übermagen können/ und ist eben/ als wann man einem kind zween messen korns wolte aufladen/ dann es dieselben nicht allein nicht tragen wird können/ sondern darnit verlegt/ und zu boden getruckt wird werden. Verzeihet mir derhalben/ meine Schwester/ (mit den Priorinnen rede ich/) dann was ich an etlichen gesehen hab/ das hat mir ursach geben/ so weitläuffig zu seyn.

Noch eins wil ich euch erinnern/ (daran auch sehr viel gelegen/) das ihr niemahls/ (wann es schon nur zu probirung des gehorsams geschehe/) etwas befehle/ das eine sünde seyn möchte, wann es geschehe/ auch keine lästliche sünd; dann etliche sachen hab ich erfahren, welche todtsünd gewesen wären, wann es vollbracht wäre worden. Die es thun/ möchten vielleicht wegen ihrer Unschuld entschuldiget seyn/ aber die Priorin mit nichten; dieweil ihnen nichts befohlen wird/ das sie nicht gleich vollziehen. Dann weil sie von den heiligen Vätern in

Niemals soll man etwas befehlen/ das sünd ist.

der Wissen/ solche sachen hören und lesen/ die sie gethan haben/ so gedunckt ihnen/ es sey alles recht / was man ihnen schaffet/ auff's wenigste halte sie für recht/ daß sie es vollbringen. So sollen auch die Underthanen dis wissen/ daß alles/ was sonst eine todtsünd wäre/wann sie es thäten ungeheissen/das können sie auch nicht thun/wann mans ihnen schaffet/ aufgenomen wann man ihnen verbotene Dings zu hören, oder die kirchen fasten zu halten / und dergleichen. Dann die Priorin möchte vielleicht ursachen haben / darumb sie entschuldiget waren / als nemlich Kranckheit halber. Andere Ding aber / als da ist sich in den Brunnen stürzen/ oder dergleichen Ding / das ist nicht recht. Es seynd sonst viel andere Ding genug, darinn man den vollkommenen Gehorsamb üben kan ; alles andre aber warben keine solche gefahr ist / das lob ich.

**Einfältig-
gr. gehor-
samb einer
schwester.**

Zu Malagon beehrte eine auß den Schwestern erlaubnus / sich zu disputiren oder geysen. die Priorin aber / weil sie es vielleicht öfter von ihr begehrt wird haben/ sagte zu ihr: last mich zufrieden. Da aber die Schwester noch steter anhiet/ sagte sie zu ihr / sie solte hinunter spazieren gehen / und sie zufrieden lassen. Diese gehet einfältiger weis hin / und spazieret etliche stunden lang auf und nieder / bis eine auß den Schwestern zu ihr sagte / warumb sie so lang auf und nieder gieng? da antwortete sie, es wäre ihr befohlen worden. Unerdacht wurde zur Metten geläutet / und als die Priorin fragte / warumb sie nicht dazu käme / da sagte ihr die andre erst / wie es beschaffen wäre. Müßen derhalben die Priorinnen (wie ich gesagt hab) wol in acht nehmen/ wie sie mit solchen Sachen umgehen/ die wie man gesehen hat/ also gehorsam seyn/ und wol ansehen, was sie thun.

**Ein ander
Exempel.**

Ein andere war / die gieng zu der Priorin / und zeigte ihr einen grossen Wirmb / und sagte / sie solte doch sehen/ wie er so schön wäre. Die Priorin antwortete ihr scherzweiss: Eßet ihn. Diese gieng hin/ und röstet ihn wol / die Priorin fragte sie/ warzu sie den Wirmb röstete? da sagte sie / sie wolte ihn essen/ wie sie es dann auch thun wolte ; die Priorin aber gedachte wenig daran / und hätte ihr vielleicht sehr schaden können. Ich siehe zwar viel lieber / daß sie in diesem / was den Gehorsamb antaget/ zu viel thun/ dieweil ich ein sonderliche Andacht zu dieser Jugend trage; daher ich auch allen möglichen fleiß angewendet/ daß sie nicht der selben zugethan seyn. Es würde aber mein fleiß wenig geholffen haben / wann nicht der Herr, durch seine Barmhertzigkeit / die Gnad darzu verleihen hätte.

Daß alle in gemein sehr darzu geneigt seynd; seine Göttliche Majestät wolle dis allezeit mehr und mehr befördern.